

Der marktgerechte Mensch

Die Folgen des Neoliberalismus



Eine Filmreihe mit Gästen

Do, 12. 03. und Do., 19. 03. 2020
Kulturzentrum PFL - Oldenburg

Filmriß
Förderung von Kino & Kultur in Oldenburg e.V.

Veranstaltungstermine

Donnerstag, 12. 03. 2020, 19.30 Uhr

Film: Der marktgerechte Mensch

D 2020, 99 Min, dt. Fassung, teilw. m. dt.U.

Der Film erzählt anhand einer Auswahl von Fallbeispielen von den verheerenden Veränderungen des Arbeitsmarkts. Er zeigt aber auch Solidarität zwischen Menschen, die für einen Systemwandel eintreten.

Zu Gast: Leslie Franke und Herdolor Lorenz

Donnerstag, 19. 03. 2020, 19.30 Uhr

Film: Welcome to Sodom – Dein Smartphone ist schon hier

Österreich 2018, 92 Min, O.m.dt. Voiceover.

Agbogboshie, am Rande der Millionenmetropole Accra, zählt zu den verseuchtesten und giftigsten Arealen der Erde. An der Lagune liegt eine der größten Elektro-Müllhalden der Welt.

Zu Gast: Franziska Beck, „Oldenburg handelt fair“

Ort: Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3

Eintritt: 6 €/erm. 4 €

Ein Projekt von:

Filmriß
Förderung von Kino & Kultur in Oldenburg e.V.

in Kooperation mit:

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
NIEDERSACHSEN**

Mit freundlicher Unterstützung von:

DGB
Stadtverband Oldenburg und
Region Oldenburg - Ostfriesland

ver.di
- Bezirk Weser-Ems -

Kontakt: www.filmriss-oldenburg.de

Donnerstag, 12. März 2020, 19.30 Uhr
Film:

Der marktgerechte Mensch

D 2020, 99 Min, dt. Fassung, teilw. m. dt.U.

Regie: Leslie Franke und Herdolor Lorenz

Noch vor 20 Jahren waren in Deutschland knapp zwei Drittel der Beschäftigten in einem Vollzeitjob mit Sozialversicherungspflicht. 38% sind es nur noch heute. Der Film zeigt Fahrer*innen von Essenlieferanten, Beschäftigte des Einzelhandels, die auf Abruf arbeiten, Crowdworker*innen, die auf Internet-Plattformen mit der ganzen Welt konkurrieren.



Auch Menschen in bisher sicher geglaubten Arbeitsstrukturen an Universitäten stehen nun in befristeten Arbeitsverhältnissen. Hier gibt es Planungshorizonte von nur wenigen Monaten bis zu einem Jahr. In einer Welt, die von Konkurrenz, Ausbeutung und uneingeschränkter Freiheit der Investoren getrieben ist, gibt es ein wesentliches Prinzip: „Race to the bottom“, der Wettbewerb um immer schlechtere Arbeitsbedingungen und niedrigere Löhne bei missachteter Menschenwürde.

Der Film zeigt, wie Nobelketten der Textil- und Bekleidungsindustrie ihre Produkte in Osteuropa von Arbeiterinnen fertigen lassen, die 12 Stunden, 7 Tage die Woche Produkte im Akkord zusammennähen.

Dieser Wahnsinn ist nicht alternativlos. Der Film stellt Betriebe vor, die nach dem Prinzip des Gemeinwohls wirtschaften, Beschäftigte von Lieferdiensten, die einen Betriebsrat gründen und die Kraft der Solidarität von Menschen, die für einen Systemwandel eintreten.

Zu Gast: Leslie Franke und Herdolor Lorenz

Der marktgerechte Mensch

Durch die Digitalisierung breiten sich völlig ungesicherte Arbeitsverhältnisse rasend schnell aus. Diese neue Form des Kapitalismus, genannt „GIG-Economy“, sieht beispielsweise für Essenlieferant*innen so aus: Ein spezieller Algorithmus übernimmt die Funktion des Arbeitgebers. Dieses Computersystem steuert nicht nur alle Abläufe von der Bestellung bis zur Auslieferung. Es überwacht, beurteilt und bepreist auch die Arbeit der Fahrer*innen. Scheint dem Computersystem die Höchstleistung nicht erbracht – Gründe wie Krankheit oder Unwetter interessieren dabei nicht – werden Arbeitseinsätze, also Verdienstmöglichkeiten, blockiert bzw. sanktioniert. Eine persönliche Kontaktaufnahme mit dem Arbeitgeber ist dabei nicht mehr vorgesehen.



Filmstill: Welcome to Sodom

Ein Beispiel, das stellvertretend ist für ähnliche prekäre Arbeitsverhältnisse bei weiteren Auslieferdiensten bzw. für viele Leiharbeiter*innen, Werkverträger*innen etc.. Ein anderes Feld sind die Crowd-Worker*innen: Auftraggeber*innen können im Netz grenzenlos Begebungen abrufen für Textbearbeitung, Ghostwriting, Filmproduktionen, Software-Entwicklung, Ingenieursleistungen etc. – und alles zum denkbar günstigsten Preis. Dabei werden sie weder durch Arbeitsschutzgesetze, Tarife oder soziale Pflichtleistungen in ihrer Profitmaximierung behindert. Also: absolute Konkurrenz unter Millionen von Mitbewerber*innen auf der einen und null Verantwortung und Risiko auf der anderen Seite.

Solidarität?

Solidarität erfreut sich heute großer Popularität, weil sie ein Beziehungsgeschehen ist, das Trennungen überbrücken kann. Sie zielt auf Gleichheit, setzt diese jedoch nicht voraus. Deswegen ist sie eine attraktive Antwort auf die neoliberale Situation der gesellschaftlichen Fragmentierung, der politischen Zerklüftung und sozialen Vereinzelung.

Solidarität ist kein bloßes Mittel, zu dem wir greifen, weil wir gemeinsam nun mal stärker sind. Sie ist kein Instrument, dessen wir uns bedienen, um unsere individuellen Interessen durchzusetzen und das wir wieder vergessen könnten, sobald wir unsere Absichten verwirklicht haben.



Filmstill: Der marktgerechte Mensch

Als Subcomandante Marcos ein Honorar von 600 US-Dollar, das er für ein Interview erhalten hatte, an die streikenden Arbeiterinnen von Turin spendete, schuf er damit auch eine Erzählung, die sich rasch verbreitete. Die Erzählung handelt von der Komplexität globaler Machtverhältnisse, in der ein mexikanischer Intellektueller besseren Zugang zu Ressourcen haben kann als ein italienischer Beschäftigter bei Fiat. Sie ist zugleich eine Erzählung von Solidarität, in der die Akteurinnen ihre zugewiesenen Plätze verlassen. Die, die Hilfe erhalten, maßen sich an, selbst zu helfen. Etwas ähnliches geschah während des Arabischen Frühlings als Demonstrierende in Ägypten sich auf Plakaten mit den streikenden Arbeiter*innen Wisconsins solidarisierten, deren Kämpfe selbst wiederum von den Aufständen in Nordafrika und Südeuropa inspiriert waren. Diese Gesten der Ermächtigung erinnern uns daran, dass Solidarität keine karitative Beziehungsweise ist.

(Bini Adamczak in: medico-rundschreiben 4/19)

Donnerstag, 19. März, 19.30 Uhr

Film:

Welcome to Sodom – Dein Smartphone ist schon hier

Österreich 2018, 92 Min, O.m.dt. Voiceover.

Regie: Florian Weigensamer, Christian Krönes

„Sodom“ nennt man die Mülldeponie von Agbogbloshie in der ghanaischen Hauptstadt Accra. Die Deponie ist Endstation für Computer, Monitore und anderen Elektroschrott aus Europa und aller Welt. Rund 250.000 Tonnen ausrangierter Geräte aus einer weit entfernten, elektrifizierten und digitalisierten Welt gelangen Jahr für Jahr hierher.



Die Nachfrage nach den neuesten elektronischen Accessoires in der Ersten Welt explodiert. Doch diese Lifestyle-Produkte sind oft schon nach kurzer Zeit wieder „out“. Hunderttausende davon landen in Agbogbloshie, wo etwa 6000 Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Geräte unter freiem Himmel zerkleinern. Durch das Schmelzen alter Kabel in pechschwarzen Rauchwolken werden neue Rohstoffe gewonnen. Für die einen ein „sauberes“ Geschäft, für die Anderen giftiger Alltag.

Der Dokumentarfilm portraitiert die Verlierer*innen der digitalen Revolution. Dabei stehen nicht die Mechanismen des illegalen Elektroschrotthandels im Vordergrund, sondern die Lebensumstände und Schicksale von Menschen, die am untersten Ende der globalen Wertschöpfungskette stehen.

Zu Gast: Franziska Beck, „Oldenburg handelt fair“